



Sirius

Einführung zum Katalog von Dr. Dirk Tölke (Kunsthistoriker)

Mit der Natur des Menschen auf einer eher geistigen Ebene setzt sich die Künstlerin Inga Kühl auseinander. Ihr Arbeitssujet ist im wesentlichen ‚Raum-Installation‘ bei denen sie mit ihren surreal geheimnisumwitterten Versatzstücken und der jeweiligen Raumsituationen eine Einheit herstellt.

Die Rauminstallation ‚Sirius‘ ist ein gestufter Fries mit Verzweigungen als Objektstreifen um zwei T-förmig aufgestellte Stellwände herumgeführt.

Man sieht diesen Fries aus schwarzen quadratischen Leinwänden als serielle Abfolge mit leichten Versätzen. Damit wird von der Künstlerin auf das schwarze Quadrat von Kasimir Malewitsch Bezug genommen, das für die Moderne als so bedeutsam angesehen wird, weil Malewitsch im bis dahin farblich nicht ganz so besetzten Schwarz symbolisch auch die Summe alles Malbaren in ikonenhafter Verdichtung gemeint hat und das Ende der Malerei propagierte.

Natürlich hat er trotzdem weitergemalt und die Menschen brauchen auch heute noch Bilder und entsprechend den Veränderungen unserer Umwelt angepasste malerisch fixierte Beobachtungen und Experimente. Tatsächlich taucht dieses Motiv des schwarzen Vierecks auch schon im 16. Jahrhundert bei Robert Fludd auf und steht dort als Synonym für Unendlichkeit, ähnlich

den unendlichen Weiten heutiger Science-fiction-Mythen. Es steht also, auch in den Arbeiten der Künstlerin Inga Kühl für die Fülle all dessen, was möglich und denkbar ist.

Der Aspekt des Geheimnisvollen an dieser multioptionalen Tiefe wird in der Arbeit ‚Sirius‘ strukturiert und bereichert durch externe Annexe, durch Fotos und Plastiken, die als Erkenntnisinseln, als Orte der Erleuchtung, als Erklärungsmodelle entlang des Frieses auftauchen. Eleusis, wie ein Kästchen beschriftet ist, in dessen Nähe ein Ordnungs- und Schubladendenken repräsentierendes Schubladen kästchen nach unten, zum irdischen Bereich hin, angebracht ist, verweist auf Erkenntnis, auf orakelhaftes Geheimwissen.

Die Mysterien von Eleusis waren griechische Initiations- und Weiheriten für Demeter und Kore, die ein Zirkel von zur Geheimniswahrung verpflichteten Eingeweihten durchführte, die in Prozessionen mythologische Szenen nachstellten.

Auch Inga Kühls Fries ähnelt einem Prozessionsweg mit Stationen, die offenbaren oder der Empfänglichkeit des Betrachters anheimstellen, was der Künstler/ die Künstlerin entdeckt, erkundet, als Mensch erforscht haben: Wissen, Erkenntnis und Welt-Anschauung, die in verschiedenen Bereichen menschlicher Kultur und Umwelt spürbar wird. Inga Kühl bearbeitet dieses Spektrum entlang ihres durchaus ergänzbaren und mit offenen Bereichen versehenen Frieses, der auch für den Lebensweg

oder einen Pfad voller Entscheidungsmöglichkeiten stehen kann, über eine Anzahl von Einsprengeln bildlicher und plastischer Art, unter denen bei ihr besonders die kleinen Kästen und Schränke auffallen.

In einem zweitürigen, innen verspiegelten Kasten (einem rot gestrichenen und umgenutzten Küchenschränkchen), in dem vielleicht etwas gestanden haben kann, das sich jetzt auf dem Fries verteilt, bietet sich die Möglichkeit der Selbsterkenntnis, die man aber auch verweigern kann, da die Türen nach wie vor verschließbar sind. Diese Möglichkeit des Eingreifens gilt für alle vergleichbaren Objekte, die Türen haben oder als Klapptafeln in den Fries eingefügt sind und entdeckend in verschiedener Weise aufgefaltet werden können.

Inga Kühls Arbeiten fordern ein ungewöhnliches Eindringen in die Bildsphäre. Ihre mehrseitig bemalten Klapptafeln mit teils überraschenden Mechanismen harren der neugierbeförderten Öffnung. Vielfältige Einsichten werden offenbar, die dem Assoziativen huldigen und metaphorisch auf die Schwierigkeiten hinweisen, das Innere eines Menschen (sein Wesen?) und künftige Lebensverläufe zu erkennen. Prinzipien des Lebendigen und Bewegten in fließenden Formen erfasst, die Bündelungen zulassen und Konzentrationen bieten. Dabei ist ganz bewußt daran gedacht, dass die bemalten Klapptafeln als "Forschungsarbeit" geöffnet werden und in ihren verschiedenen Zusammenstellungen immer wieder ein neu zusammenpassendes Bild ergeben, aber auch als Bilderfolge lesbar sind. Es handelt sich um Malereien, die mit ihrem biologistischen Ambiente wie Vergrößerungen aus naturwissenschaftlichen Illustrationen wirken, aber immer nur in Näherung, nie als präzise Naturform erfassbar. Man hat den Eindruck, es geht angesichts dieser

Verunklärungen dabei um das Biologische an sich, um die Schau unter die Haut und ins Innere des Menschen, um Innenschau und Reise in den Wesenskern, mehr, denn um die Darstellung eines Präparates.

Auf der anderen Wandseite hingegen befindet sich ein rohes Kästchen, das innen mit Blattgold ausgelegt ist und mit der nur leicht geöffneten Tür auf das mystisch Geheimnisvolle, auf die Schau in einen übernatürlichen Raum hinweist. Es geht der Künstlerin auch hier um das Geheimnis und die Offenheit der Erkenntnis. Diese ist an einigen Stellen von Inga Kühl auch über in Frühreligionen stärker verbreitete Tierwesen versinnbildlicht, die als kostbar ausgestaffierte, als mit göttlichen Kräften ausgestattete Wesen erscheinen, die broschenhaft auf den Fries aus Quadraten geheftet sind oder wie Falken oder Pferde auf den Leinwandkanten stehen oder auf Stangen herausragen.

Künstler und Künstlerin sind die Vermittler, die Erkunder und die Erzeuger von Bildern geistiger Welten und Ideensphären, die uns beschäftigen und die für Phänomene des Lebens, des Zusammenlebens, der Eingebundenheit in die Natur und Kultur stehen können. Durch sie, durch Künstler und ihre Bildwelten können wir die Welt vielleicht anders wahrnehmen, besser verstehen, genauer in den Blick nehmen.

Es handelt sich bei der Arbeit von Inga Kühl um eine Gedankeninstallation, die in ihrer intentionalen Blickrichtung Aspekte der Welt in die Hirne der Betrachter pflanzt, die auf bereits bekanntes Kulturwissen Bezug nehmen lassen, assoziative Vergleiche hervorrufen und als Bereicherung beim Betrachten empfunden werden mögen. Ein Seh- und Denkangebot, ein visuelles Arbeitsmittel.

Dirk Tölke